

Ehrenmanns Flügel schlägt die Konkurrenz

Bildhauerin gewinnt Landeswettbewerb und ist beim Bundeswettbewerb vertreten

Von *Anthia Schmitt*

WALD - Alle drei Werkstattausbildungen der Heimschule Kloster Wald hätten Teresia Ehrenmann damals in Klasse 8 gereizt, als sie mit ihren Mitschülerinnen zum Schnuppern in der Schreinerei, in der Schneiderei und in der Holzbildhauerei der Schule war. Ein Modell der 20-Jährigen hat es zum Bundeswettbewerb des Deutschen Handwerks nach Berlin geschafft.

Eine Besonderheit des kirchlichen Mädchengymnasiums, das neben dem Abitur eine handwerkliche Ausbildung anbietet, ganz im Sinne des Pädagogen Pestalozzi „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“. Entschieden hat sie sich schließlich für die Holzbildhauerei. „Ich habe immer gern geschnitzt, das Material Holz hat mich fasziniert“, erinnert sie sich daran, wie sie am Anfang ihrer Schulzeit ihr erstes Taschenmesser bekam. Und: „Es hat mich angesprochen, dass man in der Holzbildhauerei am meisten Freiheit hat, eigene Ideen zu entwickeln.“

Handwerk parallel zur Schule

Vier Jahre lang ging Teresia Ehrenmann, die im Meßkircher Ortsteil Rengetsweiler wohnt, parallel zum Schulunterricht mit 13 Klassenkameradinnen an einem Nachmittag in der Woche in die Werkstatt. Die Mädchen erlernten das Handwerk von der Pike auf. Sie lernten Entwürfe, Zeichnungen, Tonmodelle und

Gipsgüsse zu fertigen, bevor das Werk in Handarbeit und millimetergenau aufs Holz übertragen wurde. Los ging es mit einfachen Arbeiten wie Schale und Salatbesteck, später folgten Ornamente und fast ein ganzes Jahr lang arbeitete sie an einer Tierfigur. Für einen Fuchs hat sie sich damals entschieden.

Nach dem Abitur folgte knapp neun Monate lang die intensive ganztägige Lehre, an deren Ende die Gesellenprüfung stand. In 72 Stunden konzentrierter Arbeit fertigte sie vor knapp einem Jahr ihr Gesellenstück, das den Vorgaben der Innung entsprechen musste: einen Flügel aus Lindenholz mit unterschiedlichen Oberflächen. Inspiriert hatte sie ihre Liebe zum Klavierspiel und so verband sie das Instrument mit dem Flügel eines Vogels. Oder vielleicht doch eines Engels? „Das soll der Betrachter für sich entscheiden, es ist ein lebendiger Flügel“, sagt sie.

„Teresia hat absolut selbständig gearbeitet“, bemerkten damals ihre Meister Thomas Diermann, Martial Riff und Dieter Konsek mit Erstaunen. Bei der Lossprechungsfeier im Februar kam dann die Überraschung für die inzwischen 20-Jährige: Sie war Jahrgangsbeste, obwohl, wie sie selbst sagt, „viele super coole Stücke dabei waren.“ Also wanderte der Flügel samt dem Modell und dem an der Heimschule traditionell von Hand geschriebenen und gezeichneten, aufwändigen Gesellenbuch zum Kammerwettbewerb nach Reutlin-

gen. Auch dort war sie die Beste und es ging weiter zum Wettbewerb auf Landesebene, wo ihre Arbeit ebenfalls der landesweiten Konkurrenz standhielt. Aktuell befinden sich Flügel, Gesellenbuch und Modell beim Wettbewerb des Deutschen Handwerks auf Bundesebene. Auch dort könnte es bei der Preisverleihung in Berlin im Dezember ein Sieg oder zumindest eine Platzierung ganz vorn werden. Nicht das erste Mal in der Geschichte der Werkstätten an der Heimschule Kloster Wald übrigens.

„Das Visuelle entwickelt sich“

Teresia Ehrenmann würde, hätte sie erneut die Wahl, wieder die zusätzliche Belastung einer Handwerksausbildung auf sich nehmen und sie würde sich erneut für die Holzbildhauerei entscheiden. „Die handwerkliche Arbeit ist ein guter Kontrapunkt zum schulischen Lernen“, sagt sie und fügt hinzu: „Es ändert sich der Blick, das Visuelle entwickelt sich.“ Außerdem sei die ganztägige Werkstattzeit eine „ganz besondere Zeit mit einer ganz besonderen Atmosphäre.“ Ein dickes Lob hat sie für die Meister: „Sie haben uns die ganze Zeit seelisch und moralisch unterstützt und sie haben nie versucht, mich zu beeinflussen, sondern haben immer meine Ideen unterstützt.“

Beruflich gehen Teresia Ehrenmanns Pläne trotzdem in eine andere Richtung. Sie beginnt im nächsten Sommer mit ihrem Medizinstudium.



Die Schülerin Teresia Ehrenmann präsentiert ihr ausgezeichnetes Modell „Flügel“. FOTO: ANTHIA SCHMITT

„Es wäre ein Option gewesen, die Meisterprüfung zu machen und als Holzbildhauer zu arbeiten“, sagt sie. Klüpfel, Schnitzseisen, Feilen und Raspeln will sie aber nicht ganz aus der Hand legen. „Ich werde die Holzbildhauerei nebenher machen, als Ausgleich, denn sie hat mir Spaß gemacht und macht mir immer noch Spaß.“ Was ebenfalls bleibt von den Erfahrungen in der Werkstatt und von dem, was sie bei den Preisverleihungen gesehen hat: „Es ist mir bewusst geworden, welche Leistung und Qualität eine handwerkliche Ausbildung hat, auch in den ganzen anderen Ausbildungsberufen.“